

Der Seguin Wächter.

Jahrgang 1.

Seguin, Texas, Freitag, den 7ten Januar 1887.

Nummer 37.

Dr. J. D. Fennel

Arzt, Wund- und Geburtshelfer.
Office in A. Bergfeld's Apotheke.
Seguin, Texas.

Dr. J. Preston

Arzt und Wundarzt.
Office in Bergfeld & Co's. Drugstore.
Seguin, Texas.

Dr. H. T. Wolff

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Specialität: Frauen- und Kinderkrankheiten.
Marion, Texas.

J. B. Dibrell

Advokat und Rechtsanwalt in Guadalupe und den umliegenden Counties.
Seguin, Texas.

W. M. Neal

Advokat.
Seguin, Texas.
Practiziert in allen Gerichten des Staates. Alle Geschäfte werden prompt befolgt.

Rust & Ehringhaus

Advokaten und Land Agenten.
Practizieren in irgend eine Court des Staates. Gegenüber der Postoffice.
Seguin, Texas.

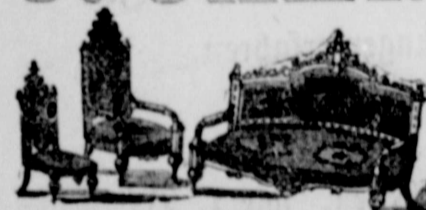
J. R. Ward

Architekt.
Seguin, Texas.
Empfiehlt sich für Baue und Baucontracte.

COMMERCIAL HOUSE

and Restaurant.
J. F. Mulcahy, Propr.
Einzelne Mahlzeiten sowie Logis je 25 C.
Douglas Block.
Seguin, Texas.

J. JAHN



Möbel-Handlung

Neu Braunsfels und Seguin.
Mrs. M. Franke,
Fußmadrin.
Alle neuesten Moden.
Eine Thüre westlich von Ireland's Gebäude.
J. A. Reill,
Rutschen- und Wagenfabrikant.
Seguin, Texas.
Da ich in meiner Werkstatt einen Patent "Firesteiner" habe, bin ich in Stand gesetzt, Wagen- und Rutschenreisen zu den billigsten Preisen auszuführen.
Seguin Wägen-Fabrik,
Roby & Nichols, Eigentümer.
Empfiehlt die von ihr angefertigten Waaren allen Kaufleuten.
Zufriedenheit wird angeführt.

Ausland.

Berlin, 3. Jan. Die deutschen und belgischen Industriellen haben ein Uebereinkommen getroffen, sich gegenseitig im Bahnschienen-Markt keine Konkurrenz zu machen. Sie wünschen auch die englischen Industriellen für diesen Vertrag zu gewinnen.

Hier ist eine neue Produktenbörse eröffnet worden.

In den letzten Decembertagen sind 32 Sozialisten aus Frankfurt a. M. ausgewiesen worden. Die socialistischen Kreise sind darüber in hohem Grad aufgebracht.

Brauer, ein Wärter im Thiergarten, wurde von einem Seepferd, dessen Käfig er betreten hatte, dergestalt in den Hals gebissen, daß er an der Verletzung starb.

Berlin, 3. Jan. Am Neujahrstag waren dahier über 6 Millionen Postpakete und Briefe auszutragen. Dazu mußten 2000 Extrapostboten verwendet werden.

Die Centrumspartei beabsichtigt, bei der zweiten Lesung der Militärvorlage, die sie im Grundgesetz annimmt, eine Aenderung dahingehend vorzuschlagen, daß der Militär-Etat auf 4 (statt auf sieben Jahre) fixirt werde.

Wien, 3. Jan. Die Kaiserin ist sehr leidend.

Deutschland soll Oesterreich versichert haben, daß ein Vertrag zwischen Deutschland und Rußland zum Nachtheil Oesterreichs nicht geschlossen und nicht beabsichtigt worden ist.

London, 3. Jan. Dr. Blowitz, der Pariser Correspondent der "Times", bleibt bei seiner Behauptung, daß zwischen Deutschland und Rußland ein geheimes Vertrag geschlossen worden sei, wonach im Fall eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich Rußland neutral bleiben und umgekehrt in einem Krieg zwischen Rußland und Oesterreich Deutschland den ruhigen Zuschauer machen soll. Ob diese Abmachung zwischen dem Czar und Kaiser Wilhelm unmittelbar oder zwischen Bismarck und Biers verabredet worden sei, darüber herrsche Zweifel, nicht aber über die Thatsache des Abschlusses jenes Vertrages.

London, 3. Jan. In den Cambridge-Varaden dahier ereignete sich gestern eine Gas-Explosion, bei welcher mehrere Soldaten getödtet und 13 verletzt wurden.

Der Dampfer "Drogoman", welcher bei Bardsey ein Schiff in den Grund gerannt hat, ist stark beschädigt, nach Liverpool zurückgeführt. Das verunglückte Schiff hieß Duke of Connaught. Es hatte eine Besatzung von 21 Personen, von denen 17 umgekommen sind.

London, 3. Jan. Man behauptet hier, daß Fürst Alexander allen Ernstes vorhat, wieder nach Bulgarien zurück zu kehren.

Petersburg, 3. Jan. Nach halbamtlicher Erklärung ist in den Verhältnissen zwischen Rußland und Bulgarien seit Abgang des Gen. Kaulbars keine Aenderung eingetreten. Sollte jedoch, heißt es in der Erklärung weiter, Fürst Alexander wieder den bulgarischen Thron bestiegen, so würde sich der Czar genöthigt sehen, jeden Versuch zu einem friedlichen Ausgleich aufzugeben und die Besetzung des Landes anzuordnen.

Paris, 3. Jan. Rußland erhält von einem hiesigen Bankhändler 75,000,000 Francs geborgt zum Bau eines das Arow'sche und das Schwarze Meer verbindenden Schiffscanal, welcher die Landenge von Berekop durchschneiden und die Entfernung vom Don zum Golf von Persien bedeutend abkürzen wird.

Rom, 3. Jan. Das Feuer im Odescaldi-Palast hat einen Schaden von 1,000,000 angerichtet.

Panama, 3. Jan. Die Arbeiten an dem Leffers'schen Schiffscanal werden mit großem Eifer fortgeführt.

Ein neues Gesetz verbietet die Einfuhr von Stoddegen und ähnlichen geheimen Waffen; ein anderes von Kriegsrüstungs-Gegenständen durch Privatpersonen. Die Regierung von Bogota übt nunmehr das Salzmonopol aus, welches an den Reißbrettern verpachtet werden soll.

Inland.

Washington, 3. Januar. Der Präsident blieb heute wieder in seinem Privatzimmer. Privatsecretär Lamont versichert, daß derselbe sich von seinem Rheumatismus wieder vollständig erholt habe.

Repräsentant Holman ist nach Indiana abgereist, um seine Wahl in den Bundesstaat zu betreiben.

Nach dem heute vom Schatzamt veröffentlichten Monatsausweis beträgt die Bundesschuld gegenwärtig \$1,341,984,498, und zwar \$250,000,000 in 4-prozentigen, \$83,899,000 in 3-prozentigen Bonds, \$345,478,341 in Greenbacks, \$97,215,805 in Gold, \$117,245,670 in Silber-Certifikaten. In der Bundeskasse befanden sich \$42,198,632. Während des vergangenen Monats hat sich die Bundesschuld um \$9,358,202 vermindert.

Baltimore, 3. Jan. In West-Maryland wurden starke Erdschütterungen verspürt. Dieselben waren von gewaltigem unterirdischen Getöse begleitet.

New York, 3. Jan. Es besteht hier ein Lebens-Versicherungs-Berein, welcher Kinder, sobald sie geboren sind, zur Versicherung zuläßt. Viele Eltern haben bisher an diesem Aedder angehefen. Oberrichter Barrett hat jetzt diese Versicherung für unzulässig erklärt, weil Kinder keinen Vertrag eingehen können.

Poplar River, Mont. 3. Jan. Die Sioux Indianer der Fort Ved Agentur haben mit einer Bundes-Commission das Uebereinkommen getroffen, daß sie von ihrer bisherigen Land-Reservation 1,500,000 Acres, die an die Mitglieder des Stammes als Privateigentum vertheilt werden sollen, behalten und den Rest für \$1,650,000, zahlbar in 10 Jahresraten, an die Bundesregierung zurückgeben.

Macon, Ga., 3. Jan. Wenn die Hochzeit Lamars mit Frau Holt noch nicht stattgefunden hat, so ist ein kleiner Zwist in der Familie der Letzteren daran Schuld. Witwe Holt besitzt nämlich ein paar Töchter, die die Wiederverheirathung der Mutter sehr ungerne sehen und dieselbe längere Zeit zu hintertreiben verstanden. Ihr Widerstand soll neuerdings beseligt worden sein und die Hochzeit wird in Wälde gefeiert werden.

P. S. Die Hochzeit fand am Mittwoch statt.

New York, 3. Jan. R. T. Bush fordert die Befugnis in Amerika gebauten "Kiel-Schooner" Nachts zu einer Weisfahrt zwischen New York und England heraus, welche im Mai stattfinden soll. Der Einsatz der Teilnehmer ist je \$10,000. Voraussetzungen sind eine stützliche Anzahl von amerikanischen Nachts an der Fahrt theilnehmen.

New York, 3. Jan. Der neue Stadt-Magistrat constituirte sich heute Mittag. Bürgermeister Hewitt über sandte eine Botschaft, in der er genaue Untersuchung der verschiedenen Verwaltungszweige ankündigt und durchgreifende Reformen in Aussicht stellt.

Sioux City, Jo., 3. Januar. Aensdorf und Genossen, die der Ermordung des Rev. Haddock beschuldigt sind, wurden heute vor Gericht gestellt und erklärten sich sämtlich für unschuldig. Die Verhandlungen werden kaum mehr im Januar beginnen.

Lancaster, Pa., 3. Jan. Unbegündete Eifersucht brachte gestern tiefe Trauer über eine hiesige Familie. Edwin Maloney ein, junger Arzt, der erst seit zwei Jahren mit seiner Gattin verheirathet war, glaubte Ursache zu haben, an der Treue derselben zu zweifeln, und wurde durch mehrere seiner Freunde in diesem Glauben bestärkt. Gestern kam derselbe sehr aufgeregt nach Hause, als seine Gattin sich gerade zum Ausgehen anschickte. Ohne ein Wort zu sagen, zog er seinen Revolver und feuerte auf seine Frau zwei Schüsse ab, von denen einer deren Herz traf. Ein Selbstmordversuch, den er darauf beging, war resultatlos.

Washington, 3. Jan. Der Gesundheitszustand des Präsidenten bessert sich sichtlich. Er ist aber noch immer ans Zimmer gefesselt und empfängt nur die Cabinetssekretäre in wichtigen Geschäftsangelegenheiten.

Texas.

San Antonio, 4. Jan. In einem Zusammenstoße zweierzüge der Southern Pacific-Eisenbahn unweit Devils River Station wurden neun Mexikaner, die sich in der Caboose befanden, getödtet. Durch die Gewalt des Stoßes stürzte der Ofen, in dem sich ein starkes Feuer befand, um und setzte die Car in Brand, während die Ausgänge durch die Trümmer der zerichmetterten Car versperrt und ein Entkommen unmöglich war. Die Namen der Getödteten, welche als Tagelöhner an der Bahnlinie beschäftigt waren, sind nicht bekannt.

Brenham, 4. Jan. Am vergangenen Donnerstag brach der Regierbas. Lust in Chappell Hill in die Restauration des farbigen Jim Brown und raubte Alles, was nicht niel- und nagelstekt hielt. Als er aufgefordert wurde, sich zu ergeben, ergriß er ein Stück starkes Holz und ging auf den Beamten los, welcher sich genöthigt sah, den Kerl durch einen Schuß unschädlich zu machen. Er brachte ihm eine Fleischwunde bei und lieferte ihm am Sonnabend hier ins Gefängniß ab.

4. Januar. Am Mittwoch Abend voriger Woche starb dahier im Hause seines Sohnes Edward Herr M. Amster im Alter von nahezu 76 Jahren. Der Verstorbene war einer der ältesten deutschen Anwohner von Austin County, in das er Anfangs der vierziger Jahre einwanderte. Er ließ sich in Cat Spring nieder, wo er seitdem gewohnt. Er hinterläßt eine Wittwe und fünf erwachsene Kinder, zwei Söhne, Edward und Marcus Amster, die hier in Brenham wohnen und drei Töchter, die anderwärts verheirathet sind. Herr Amster war im Canton Kargou in der Schweiz geboren. Sein Jüngling, obgleich bei seinem hohen Alter nicht unerwartet, erregte allgemeine Theilnahme, da der Verstorbene sich allgemeiner Achtung und Ansehens erfreute. Das Begräbniß fand am Donnerstag Abend auf dem hiesigen Friedhofe statt, wohin eine große Anzahl Freunde und Verwandte der Leiche das letzte Geleit gaben.

4. Jan. Am Donnerstag Abend gegen fünf Uhr wurde auf dem Santa Fe-Frachtdepot zwei farbige, Oskar und Thomas Hopkins von Dan Rogers, gleichfalls farbige, erschossen. Wie es scheint, hatten seit einiger Zeit zwischen den genannten Personen Zwistigkeiten geherrscht, und als die beiden Hopkins am Donnerstag Abend auf dem Nachhausewege nach Watrousville, wo sie wohnten, waren und über die Plattform am Depot gingen, traf sie auf Nelson, der mit einer Schrotflinte bewaffnet war und die Beiden durch zwei Schüsse niederstreckte. Oskar Hopkins erhielt eine volle Ladung, die unterhalb des Schulterblattes in die Brust ging; er lief noch einige Schritte und brach dann zusammen. Thomas, der vorans war, sah sich um, als er den ersten Schuß hörte und erhielt den zweiten Schuß in Gesicht und Kopf. Der Letztere war in wenigen Minuten todt, der Erstere lebte noch mehrere Stunden. Der Mörder wurde durch Hülfssheriff Langhammer verhaftet und nach dem County-Gefängniß gebracht, von wo er nach an demselben Abend per Santa Fe Bahn nach Bellville geschickt wurde, da schon auf dem Wege nach dem Gefängniß ein Bruder der Erschossenen einen Versuch machte, an Nelson zu kommen.

In Independence brannte am Neujahrsmorgen das Wohnhaus des Herrn M. A. Bryan ab. Das Haus war nicht versichert.

In Lyons brannte am Morgen des 1. Januar das Geschäftslocal der Herren Barnett & Grabow, sammt Waarenvorräthen ab. Der Verlust ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt.

Die Subscribenten unserer Zeitung, welche mit der Zahlung für dieselbe im Rückstande sind, ersuchen wir freundlich, solche zu entrichten.

Jos. Souka & Bruder

Maurer und Backstein-Fabrikanten.
bauen Häuser, Eisternen, leisten jede in ihr Fach schlagende Arbeit.
Backsteine, Lehm und Cement stets an Hand zum Verkauf. Aufträge erbeten.

Mugust Diez

Paumeister und Backstein-Fabrikant, unternimmt und acceidirt alle in sein Fach schlagende Arbeiten, als Grund- und Hochbau, Eisternen und Brunnen, liefert Vorkonstruktionen für alle Arten von Mauerwerk. Gute Backsteine, Lime, Cement stets an Hand. Garantirt gute und saubere Arbeit in jeder Art.

ED. BARTHA

Decorationsmaler,
Seguin, Texas.
Aufträge werden in A. Bergfeld's Apotheke entgegen genommen.
Nur gute Arbeit wird geliefert. 27

Speise-Wirthschaft

in Diebe's Halle.
Seguin.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Küche ganz vorzüglich, Preise sehr billig. Logis stets im Hause. Um gütigen Zuspruch bittet
29, 14 Spring Water.
R. Parker.

Jacob Ray

BARBIER.
Seguin, Texas.
Haarwuschenden eine Spezialität

Goldfrank, Frank & Co.

Importeure und Groß-Verkauf in
Staple and Fancy
Dry Goods
Häute, Schuhwerk, Kutschzeug, etc.
San Antonio. Commerce and Market Str.

LOANS

1 to 4 per cent per annum.
INVESTMENTS.
\$3 will secure one BRUNSWICK 20-THALER BOND and one ILLINOIS RED CROSS BOND, the next redemption of which soon takes place. Every bond participates in Four Redemption Drawings annually, more than one chance to obtain a premium \$20,000 to \$100,000. Bonds at all times worth their face value.
Remit \$3 by Money Order, Draft, Registered Letter or Express. Balance payable in monthly instalments. U. S. Government Bonds sold on monthly payments.
Address for circulars, etc.,
G. W. FOSTER, Banker,
32, 3m 42 Broadway, NEW YORK.

Man abonnire auf die

"St. Louis Tribune".
Die einzige deutsche Zeitung mit Sonntagsergänzung nach dem Vorbild von "The Tribune".
Erhältlich jeden Samstag und Sonntag Morgens sowie auch als Wochenblatt.
Die einzige deutsche Zeitung im Westen, welche Original-Illustrationen bringt.
Abonnement-Verhältnisse:
Für einjährige Leser portofrei per Post versandt bei Vorauszahlung:
Tageblatt und Sonntagblatt per Jahr..... \$5 00
Tageblatt ohne Sonntagblatt per Jahr..... 6 00
Sonntagblatt per Jahr..... 2 00
Wochenblatt per Jahr..... 3 00
Wochenblatt ohne Sonntagblatt nach Vorausz. 3 00
E. T. Edinger, Banker, verlangt nach liberaler Zahlung. Keine Anzeigen. Keine Preise werden mitgeteilt. Bestenfalls ein Probeblatt schicken und schriftlich an die
ST. LOUIS TRIBUNE CO.,
Otto Edinger, Präsident.
ST. LOUIS TRIBUNE BUILDING,
913 Second Str., gegenüber d. Sitzungssaal des Obersten Gerichtshofes.
Lieferanten deutscher Stereotyp-Platten.

Der Seguia Wächter.

Ernst Köbig Herausgeber

Freitag, den 7. Januar 1887.

Bier und Gesundheit.

(Aus der „New Yorker Staatszeitung.“)

Im Verlag des Literarischen Bureau des Brauer-Bundes der Ver. Staaten ist abermals eine Flugschrift erschienen, um gewissen Irrlehren der Mäßigkeitsfanatiker mit Zahlen, welche beweisen, entgegenzutreten. Von jenen Feinden des Gerstenlafes wurde nämlich in einem ihrer sogenannten physiologischen Schulbücher die Behauptung aufgestellt, daß anhaltender Biergenuß außerordentlich gesundheitschädlich sei und besonders gefährliche Leber- und Nierenleiden im Gefolge habe. Andere Brauerfeinde machten aber, wie zur Stützung jenes physiologischen Angriffspunktes, indirekt und hämisch auf die Lebensversicherungsgeellschaften aufmerksam, welche Gewohnheitstrinker von Bier nur gegen außergewöhnlich hohe Prämien versichern sollten, und was derartige Anfeindungen mehr sind. Diese letzteren nun zu entkräften, ist die Aufgabe des vorliegenden Pamphlets, und wer dasselbe gelesen hat, muß dem Verfasser (G. A. L. S. T. H. O. M. A. N. N.) jedenfalls zugeben, daß er seine Polemik sehr geschickt und eindrucksvoll zu führen weiß.

Kann der diätetische Werth des Bieres bekanntlich noch immer sehr verschieden beurtheilt werden—man hat demselben als „Nüßiges Brod“ jedenfalls eine unverdiente Ehre erwiesen, und andere haben vielleicht mit nicht größerem Rechte demselben allen Nahrungswert abgeprochen—so ist in der wissenschaftlichen Welt, welche die Dinge nicht durch die Brille von Vorurtheilen sieht, doch kein Zweifel darüber, daß normal gebrauchtes Bier, in mäßigen Quantitäten genossen, Krankheiten im menschlichen Körper weder hervorruft, noch zum schlimmen Ende führt. Andererseits dürfte die Flugschrift die verhängliche Normalbierfrage allerdings unberücksichtigt lassen, weil sie die Theorien der Temperenzler an dem New Yorker Bier, wie es ist, und nicht wie es sein könnte, sowie an den Leuten, welche es massenhaft genießen, ohne daran zu sterben und zu verderben, Schiffbruch leiden läßt.

Wie ein guter Kaufmann seine Proben stets bei sich führt, wenn er seine Kunden besucht, so haben die Brauer von New York und Umgegend für eine respectable Anzahl von Bierzeugen gesorgt, mit denen sie ihren Feinden und Widersachern unter die Augen gehen können. Unter den Hunderttausenden von Biertrinkern im Lande giebt es gewiß nicht viele, welche den Brauern in ihrem Kampf mit den Fanatikern des Mäßigkeitszwangs als wandelnde Beispiele der Unschädlichkeit des Gerstenlafes dienen möchten. Um aber diesen, für ihre Sache so wichtigen statistischen Beweis nicht schuldig zu bleiben, ward mit dem Wohlthätigkeits-Bureau des Brauervereins eine physiologische Beobachtungsstation verbunden. Und wenn man erfährt, daß jeder Brauerarbeiter, der an jenen Unterstützungsfonds theilnimmt, durchschnittlich etwa fünfundsiebenzig Glas Bier beim „Sternwirth“ allein hebt, so kann die Bierehrlichkeit solcher Zeugen wahrlich nicht angezweifelt werden. Ebenso wenig läßt die ärztliche Beaufsichtigung der Mitglieder jener Krankenkasse nichts zu wünschen übrig; die Listen der Krankheits- und Todesfälle werden von den Ärzten vielmehr mit peinlicher Gewissenhaftigkeit geführt. Daraus erhellt aber für die New Yorker Brauerarbeiter eine Sterblichkeitsrate von nur 7.5 auf das Tausend, während der Bundes-Gemäß von 1880 für etwa gleichartige Lebensverhältnisse und Altersklassen von Lohnarbeitern insgesamt einen Durchschnitt von 12.5 Todesfällen annimmt und in dem stehenden Heere voriges Jahr die Sterblichkeit 10.9 auf Tausend betrug. Bei Vergleichsergebnissen, welche für die Brauerarbeiter so ansehnlich günstig ausfallen, könnten die Lebensversicherungs-Gesellschaften eigentlich nichts Vortheilhafteres thun, als ihren Polizeibehörden den Biergenuß recht inständig an's Herz zu legen. Man braucht ja nicht gleich mit einer täglichen Dosis von fünfundsiebenzig Glas zu beginnen! Daß übrigens Biertrinker höhere Versicherungsprämien zahlen müssen, als andere, ist nicht wahr.

Allein die leistungsfähigen Brauerarbeiter sind nicht nur langlebig, sondern auch annehmend gesund und körperlich gut im Stande. Die Ärzte des Wohlthätigkeits-Bureau fanden nämlich unter 1000 Individuen, welche sie auf den allgemeinen Gesundheitszustand, Leber, Niere und Herz untersuchten und beobachteten, um die Wirkung reichlichen Biergenusses auf den menschlichen Körper festzustellen, nicht mehr als 25, welche bezüglich der obigen Punkte nicht ganz lapidarfest waren, während die übrigen 975 sich einer eisernen Gesundheit erfreuen und baumstark sind. Jeder

von ihnen verzehrt aber auch etwa zehn Pints Bier den Tag, wie unser Gewährsmann beizufügen nicht vergißt! Von den 25 Beobachtungswerten, die aus der Art geschlagen waren, sind 7 Leberkrank, 5 Nieren- und 1 herzleidend, die anderen Krankheiten werden aber angegeben wie folgt: Emphysem 1, Rheumatismus 6, Pterus 2, Bronchitis 2, Lungentuberkulose 1. Nach der Länge der Arbeitszeit in den Brauereien gruppirt, finden wir von den beobachteten 1000 mit einem Durchschnittsalter von 5—10 Jahren 300, von 10—15 Jahren 187 und von 15—20 Jahren 122. Jüngere Leute mit einer Dienstzeit von einem Monat bis zu zwei Jahren sind etwas zahlreicher vertreten als solche, welche über 20 und unter 25 Jahre daselbst beschäftigt waren; die Zahl der Arbeiter mit einer Dienstzeit von mehr als 25 Jahren beträgt 16.

Allgemein gesprochen, darf in der gegebenen Statistik der Beweis, daß reichlicher Biergenuß den Brauerarbeitern nicht schadet, als erbracht erklärt werden, und die Temperenzler ihre liebe Noth haben werden, um diese, doch gerade aus den Kreisen ihrer verleumdeten „abstredenden Beispiele“ zusammengetragenen Fissern und Zahlen wieder über den Haufen zu werfen. Es muß den zeternden Herren ein Dorn im Auge sein, daß Brauer und „Schwere“ Biertrinker als Klasse länger leben und gesünder sind, als andere Arbeiter in den Ver. Staaten.

Das alte Haus.

(Aus „Der arme Teufel“.)

Es war mir dies Jahr gar nicht weihnachtlich zu Mut, ich werde eben immer unzufriedener, nicht mit dem Schicksal, an diese Tante habe ich mich gewöhnt und komme, bis auf einige Rücksälle der Ungebild, ganz lieblich mit ihr aus; nicht mit den anderen Menschen; denn daß die nicht besser oder schlechter sein können, als sie sind, habe ich längst eingesehen, nur mit mir selber. Ich kann es immer noch nicht begreifen, daß gewisse Gefühle, nein seien wir ehrlich, daß gewisse Gemüthe aus meinem Dasein ausgestrichen sein sollen.

„Er kann nicht mehr so faulen wie früher“, höre ich ich die Stimme eines langen, aus zeretzter Bisage hochgründigen, Doktors — „die Frauenleute wollen auch nichts mehr von ihm wissen“ freischt der Rabe Novemore. Und nun umsummt mich der Chor sämtlicher im Saufstum am Hungersnot gestorbenen Fliegen:

Das ist ein altes Haus! Er will es noch nicht glauben, Doch um sich zu verjüngen, Braucht er den Saft der Trauben. Gewiß gibt es nichts Kergerliches als solch ein Heer von Insekten! Aber warum habe ich auch den Faust aufgeschlagen und statt in Erzengels Weisheit sofort bei meinem teuflichen Verwandten um Trost und Medicin angefragt! Bei Einem, der keinen Trost mehr weiß, wenn die Haare ausgehn, bei Einem, der das Handwerk des Mediciners nicht nicht höher stellt als das des Schunders! Hui Teufel, Teufel! Mich dürstet diesmal nach anderer Nahrung, und mit ärgerlicher Unbotmäßigkeit steckte er den Faust in sein Regal und erwische an seiner Stelle: Andersens Märchen. Und wie ich aufschlage, so lese ich: „Da stand in einer Nebenstraße ein altes, altes Haus.“

Schon wieder! Aber wem's nur wahr wäre! Ich darf mich ja einem solchen Luxus gar nicht hingeben, ich bin zwar alt genug, um mit mir selber Mitleid zu haben, aber noch nicht so alt, um von Andern Mitleid verlangen zu dürfen.

„In einer Nebenstraße stand ein altes, altes Haus.“ Sehen wir zu, ob mich das von meinen trüben Gedanken erlösen kann. Es ist aber nicht das wovon Anderson dichtet, es ist ein wirkliches altes Haus, und daß ich einmal darin gewohnt habe, ist das Beste und das Traurigste.

Es wäre nichts so merkwürdiges daran gewesen, wenn es nicht so großmächtig hoch und düster in dem kleinen Städtchen emporgeragt hätte, dafür aber war es auch das Schulhaus. Solche besetzten auch die geschnittenen Haustüren, auf denen gar lieblich die Geschichte von dem schlauen Jakob und dem dummen Gau dargestellt war. Hinter diesen Haustüren gähnten unendliche Hausgänge, welche im ganzen Städtchen als untrügliche Wetterpropheten galten, sie waren nämlich das ganze Jahr hindurch feucht, wenn es aber Regen geben sollte, dann lief das Wasser förmlich daran herunter. Trotzdem waren die Schulständer welche da aus und eingingen, lauter Mädchen, so gesund wie Kinder in einem solchen Berglande gewöhnlich sind, Mädel wie lauter Rosen.

Wenn man aber die hohe finstere Treppe in das zweite Stockwerk hinaufstieg, da hauste eine, die hatte auch Rosen auf den Wangen, aber es waren Kirchhof-

rosen. Wenn die wit jenem die einige Brust und das Herz des Hörers zeretzenden Husten die Nahrungsvorräte (Kartoffeln — Sauerkraut, die Delikatessen eines armen Schulmeisters) aus dem Keller durch die feuchten Gänge und die unendlichen Stiegen hinaufschleppte, dann höhnten die bösen Geister des alten Hauses: „die haben wir auch fertig gekriegt“, und wenn sie am Hofbrunnen den Wasserfchweren Kibel auf die braunen Flechten des Hauptes hob, dann zwitscherten mitleidig die Kofefcheln, die dort ihr Wesen treiben, und der alte Hausfater vergaß die Jagd auf die ledernen geflügelten Bissen und rieb sich zärtlich schnurrend an ihren Füßen.

Wenn aber das Essen verzehrt und die Kuchengefchirre mit dem Harnischbläß bligblank gerieben waren, und die gute Stube gefegt und jeder Stuhl an seinen richtigen Platz gerückt war, dann sah die todtnüde Frau am Fenster; sie hatte nicht Zeit, dem Schwirren der Vögel zuzuschauen, sie durfte nicht goldene Lustschlösser ins Abendrot bauen, jetzt galt es zu sitzen und zu striden; denn hoch tapp tapp kommen kleine Füße die Treppe heraufgestiegen, ein kleines Wesen, daß sich müde zepielt, sucht Zuflucht im Halse der unendlichen Liebe. Und wenn er weinte, weil ihm was zu leid getan worden, so küßte sie die Tränen von seinen Augen, und wenn er jubelnd von den Ameisen erzählte, mit denen er Bekanntschaft gemacht, von den Vögeln, der Kake und andern Wunderdingen der Welt, dann überflutete eine Welle des vollsten Glückes das bleiche Gesicht, und mit ihren schwachen arbeitmüden Armen hob sie den kleinen dicken Bengel in die Höhe und tanzte mit ihm in der Stube herum.

Es war ein recht häßliches altes Haus, aber ich habe doch darin die glücklichsten Stunden verlebt, und die dort sich mühte und sich grämte und den Tod sich holte — das war meine Mutter.

Jetzt ist mir recht traurig aber doch gar sehr weihnachtlich zu Mut geworden, und du begreift jetzt Leser, warum ich an die Spitze des heutigen Blattes das ergreifende Lied des „Fahrenden Schülers“ an das Heim seiner Mutter gestellt habe.

Anm. d. Red.: Nachfolgend bringen wir Rudolph Baumbach's Gedicht, welches sich auf diese seine Erzählung bezieht.

Heim.

Von Rudolph Baumbach.

Bin durch die Alpen gezogen, Wo die Lavine rollt. Sah, wie in Neereswogen Tauchte der Sonne Gold, Aber freudig ich tauchte Alpen und Neeresstrand Für das Tannen-durchrauschte Nordische Heimatland. Schläffer sah ich und Türme, Schimmernd und marmorweiß; Dunkler Pinien Schirme Wiegten im Wind sich leis, Aber schöner und besser — Lache mich immerhin aus — Als die Ramorschlöffer Dückt mich mein Vaterhaus. Mädellein durste ich kosen, Schlanf und liliengleich, Frauen wie volle Rosen, Werden von der besiegt, Die mich als Knabe im Schooße In den Schlaf gewiegt.

Ich bin Anarchist und will deshalb eingekerkert werden. Sie haben ja unseren Hauptanführer nach dem Arbeitshaue geschickt, und da ist es besser, daß ich auch hinausgehe. Das waren die erstaunlichen Worte, mit welchen dieser Tage in Wilwauke, Wis, sich ein junger Mann dem Polizei-Chef Ries näherte. Unter dem Arme trug er zwei gerupfte Gänse, welche jedoch auf große Wohlbeleidigung keinen Anspruch machen konnten. Nach langer Unterhaltung mit dem Manne mußte man zu der Ueberzeugung kommen, daß bei ihm eine Schraube los sei. Er gab seinen Namen als Frank J. Schneider an, und er fügte hinzu, daß er verheirathet sei und Frau und zwei Kinder habe. Gleich darauf machte er, während er heftig zu weinen anfang, die erstaunliche Mittheilung, daß er in Wilwauke noch eine zweite Frau wohnen habe. Auf weitere Fragen theilte er die Namen von mehreren Personen mit, welche der anarchischen Gruppe angehören sollen. Mit diesen habe er wiederholtlich in Streit gelegen, da sie ihn „Reißling“ nannten und er ihnen nicht entziehen genug gewesen sei. Er lebe nur in Hast und Gefangenenschaft Sicherheit für sich und seine Familie. Um seinen Zweck ganz sicher zu erreichen, habe er seinem Vater die beiden Gänse gestohlen, damit er auch des Treibstahls bezichtigt werden könne. Da der Polizei-Chef sah, daß er es mit einem Uebergeknappten zu thun habe, schickte er den Mann in Begleitung eines Polizisten nach Hause.

London, 4. Jan. Nachrichten von Australien melden, daß kürzlich zwei Matrosen einen Mann auf der Great Barrier Insel ermordeten, dann einen kleinen Kutter stahlen und mit demselben ein Mädchen nach Süd Amerika zu entführen versuchten. Sie wurden jedoch verfolgt und unweit der Insel Macquarie verhaftet.

Neu-Braunfeler

Zeitung.

Ein deutsches Familienblatt.

Auflage 1700.

Erscheint wöchentlich auf 8 großen Folio-Seiten, sauber gedruckt, und empfiehlt sich durch

Unparteiische Leitartikel, reichhaltige vermischte Nachrichten, vorzügliche Romane, Postnachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Treffende Local-Artikel, Original-Correspondenzen

und durch ernstliches Wahrnehmen der Interessen unserer

deutschen Farmer.

Abonnementspreis per Jahr nur \$2.50.

Nach Deutschland oder nach irgend einem Lande im Weltpost-Berein senden wir die „Neu-Braunfeler Zeitung“ portofrei für \$3.00 per Jahr.

Unsere Job Office, Accidenz-Druckerei,

ist vorzüglich eingerichtet und wird in nächster Zeit noch weitere Verbesserungen erfahren.

Vestellungen für Druckarbeiten, wie z. B.

- Briefbogen, Rechnungen, Quittungen, Adresskarten, Ball-Tickets, Visitenkarten, Couverts, Shipping Tags, Theaterzettel, Statuten, Verlobungs- und Todes-Anzeigen.

in geschmackvoller Weise in kürzester Zeit und zu liberalen Preisen angefertigt.

Neu-Braunfeler Zeitung.

E. KOBIG, Chef-Redacteur und Herausgeber.

Vokal-Nachrichten.

Die Feiertage verliefen ruhig und ohne jede Störung, trotz „Eggnog“, „Hot Punch“, „Tom and Jerry“ etc.

Unsere Stadt soll und muß früher oder später den Platz einnehmen, der ihr kraft ihrer Lage gebührt. Augenblicklich weht ein besserer Geist durch alle Schichten unserer Bevölkerung, Neubau reißt sich an Neubau und sogar unter sonst so spießbürgerlicher Mitbürger Gouv. Ireland scheint etwas mehr Interesse an dem Gedeihen unserer Stadt zu nehmen. — Der Eisenbahnrumor von hier nach San Marcos, Fisher's Store, Blanco City und Friedrichsburg regte eine Zeit lang die Gemüther auf. Hoffentlich wird unsere Hoffnung bald zur Wahrheit.

Herr Wm. Burges, Senator elect., wird gebeten, seine Reise nach Austin über New Braunfels zu machen. Herr John Sippel hat nun seine Mineral- und Sodawasser-Anstalt, die unter dem wässerigen Namen „St. Johns Bottling Works“ segelt, fertig gestellt, und ehe Herr Burges nach Austin geht, wollen ihm seine Freunde zeigen, was ein Mann durch den Verkauf von Comalwasser zu leisten im Stande ist. Zum Waschen ist das dort fabrizirte Wasser vollständig untauglich und zum Trinken nur hinter „good old Rye“ zu gebrauchen. Das in den neuen „Siphons“ hergestellte „Apolinaris“-Wasser empfiehlt sich Jedermann, auch den Staatsmännern, wenn sie gerade einmal einen „lichten“ Augenblick nothwendig haben. (Ob er sich wohl in einer Wasser-Anstalt wohlfühlen wird? A. d. S.)

Herr D. Hartenstein verließ unsere Stadt am Samstag, um bei Patros Magros eine Stelle als Koch in einem Lager anzunehmen.

Die Wasserwerke schreiten rüstig vorwärts.

Herr Henry Soupe, von der Michel'schen Brauerei, La Crosse, Wis., gebraucht Dr. August König's Hamburger Familien-Medizin in seiner Familie und bezeichnet dieselben als unentbehrlich.

Hon. Wm. Burges macht sich fertig, um nächsten Dienstag seinen Platz im Senate der 20ten Legislatur einzunehmen. — Wir empfehlen allen Tempelgänger den Artikel der „N. Y. Staatszeitung“, „Bier und Gesundheit“ zum Lesen. Wir haben ihn an anderer Stelle zum Nutzen und Frommen der schnapsteinenden Prohibitionisten abgedruckt.

Die County Court wurde am Montag eröffnet und bis jetzt haben vier Berufungen stattgefunden.

Staat vs. Dick Rountree, Bond verurteilt in zwei Fällen. Eine Vernehmung der Bondsleute über diesen Punkt angeordnet.

Staat vs. Robert Wilson wegen Halten einer Spielbank. Verlegung des Termins durch den County Attorney beantragt.

Staat vs. France Scallion wegen Diebstahls einer Pistole (Werth unter \$20). Angeklagter erklärte sich schuldig und wurde zu \$10 Strafe und 24 Stunden County Jail verurtheilt.

Staat vs. Wm. Eberling wegen erschwerter Angriffs. Antrag für Gewährung eines neuen Termins verweigert. u. s. w.

Staat vs. Ino Morgan wegen ungesetzlichen Tragens einer Pistole. Angeklagter bekannte sich schuldig und wurde mit \$25 gestraft.

Staat vs. Sam Washington wegen Diebstahls von Eigenthum im Werthe von unter \$20. Angeklagter erklärte sich schuldig und wurde zu einer Strafe von \$25 und einem Monat County Jail verurtheilt.

Staat vs. Maria Ehringhaus wegen Diebstahls von Eigenthum im Werthe von nicht \$20. Auf „Nicht schuldig“ erkannt.

Eine große Zahl von Fällen sind zur Verhandlung angemeldet.

(Judge McKee is a little fatigued.) Der Gerichtshof hat sich bis nächsten Montag in Folge des Unwohlseins des Richters vertagt.

Einer der Mörder, welcher die Mexikaner bei San Marcos überfielen, was wir schon in der „Neu-Braunfeller Zeitung“ vom Donnerstag erwähnten, wurde eingekerkert. Er giebt seinen Namen als Coolley Thompson an.

Am letzten Tag der Verhandlungen der County Commissioners Court untersuchte die Court, begleitet von dem Architekten Nixon, das Courthaus und schloß einen Vertrag mit Herrn Nixon für einen Plan zur Verbesserung der Acoustic des Gerichtssaales und Reparatur des Daches für \$100; der Erfolg des Planes ist durch Herrn Nixon garantirt. — Das Anstreichen der Guadalupe Brücke soll vorläufig noch unterbleiben.

Jos. Hubbard wurde wegen Diebstahl und Robb. Disworth wegen Vergehensfreiheit gegen einen Beamten arretirt.

Gen'l. H. McCulloch will „Sergeant at Arms“ in der nächsten Legislatur werden. Unsere Achtung vor dem alten Herrn ist in Folge seiner Rede gegen Judge Moore etwas „wachsig“ geworden. So etwas haben wir von ihm nicht erwartet, aber er wird alt und hat doch manches geleistet, was ihn seinen Mitbürgern empfiehlt. Unserer Meinung halber kann er das Amt doch haben. Comal County hat verhältnißmäßig die beste demokratische Majorität im Staate abgegeben und ist jedenfalls zu berücksichtigen. — Herr Julius Ketch, ein alter Bürger von New Braunfels, früher in Guadalupe County wohnhaft, bewirbt sich um eine kleine Stelle.

Räthsel.

Boetisch willst Du meine Räthsel lösen? Ich danke freundlichst für dies Compliment;

Doch heute schließe einen Pact schnell mit dem Bösen;

Denm mit dem bloßen Rathen bist Du heut' am End'.

Das heut'ge Räthsel fordert mehr als den Verstand.

Willst Du es wirklich lösen, wie ich's haben will,

Brauchst Du ein Messer; nimm es nur zur Hand!

Was? schreist schon? Hast geschritten Dich? Sei still!

Denm dadurch hast die Erst' Du schon gefunden,

Die Zweite lassen vor der Hand wir ruh'n;

Und soll die Hand schnell jezt und gut gefunden,

Die Dritte, Deinen Schupstern, ruf' um Hilfe nun.

So hast das halbe Räthsel Du doch ausgeklügelt;

Doch auch gelöst? O nein, das hast Du nicht;

Du kannst es essen, roh und auch gegelt,

Ein leckerer Fraß für manchen ledern Bicht.

Die zweite Hälfte ist ein Wort gar hochpoetisch,

Wie Mirza Schahmijr' keines besser lang;

Selbst wenn an seiner lieben Fatme Theetisch

Harmonisch das Clariophon erklang!

Die zweite Hälfte findet sich alleine,

Schalt'st Du jene Zweite, ein kleines Wortwort ein;

Nun läßt' er es leif' beim Abendmondenscheine

Dem Lieb in's Ohr; es wird nicht böse sein!

Autsch!! A. d. S.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Silberräthfels in Nr. 35:

Gastfreundschaft.

Auflösung des Rebus in Nr. 35:

Ein überwundener Standpunkt.

Eine richtige Auflösung des Rebus wurde uns von Hrn. Ferd. Heilig überandt.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Tiffin, O., 4. Januar. Heute früh 4 Uhr fand etwa 7 Meilen von hier ein schreckliches Eisenbahnunglück statt, bei dem eine große Anzahl Menschenleben verloren gingen. Der New Yorker Expressung stieß mit einem schweren Frachtzug mit solcher Heftigkeit zusammen, daß sämtliche Passagierwagen vollständig zerstört wurden und jezt nur eine formlose Masse rauchender Trümmer bilden, da dieselben sofort nach dem Zusammenstoß in Brand gerieten. Die Nachrichten über die Details sind bis jezt noch sehr unvollkommen, doch sieht bis jezt fest, daß 19 Personen getödtet und etwa 30 schwer verletzt wurden. Die Lokomotive des Expresszuges befindet sich auf der des Frachtzuges. Die erste Hälfte wurde den Unglücklichen durch einige Farmer zu Theil, die sich sofort an das Ausgraben der Verunglückten machten. Bis jezt wurden 19 verstümmelte und verohlte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen.

Galena, Ill., 4. Jan. Die Umgegend der hiesigen Stadt wird in jüngster Zeit durch eine Wunde Landstreicher unsicher gemacht, welche sich schon verschiedener Verbrechen gegen Eigenthum und Person schuldig gemacht haben. Gestern griffen drei derselben die Tochter des Obersten Schellar de Roul, Anna, ein 18jährige junge Dame außerhalb der Stadt an und vergewaltigten sie. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung und starke Polizei- wie Bürgerpatrouillen durchstreifen die Umgegend, um die Verbrecher zu fangen, mit denen sicherlich kurzer Prozeß gemacht werden wird.

St. Louis. In der verfloffenen Woche wurden im Gesundheitsamte 113

Diphtheritis- und 13 Scharlachfälle zur Meldung gebracht. 27 Personen starben an der Diphtheritis, und 255 Wohnungen wurden desinficirt. Innerhalb der letzten 9 Wochen erkrankten 1123 und starben 222 Personen an der Diphtheritis. Während des ganzen Jahres erkrankten 2826 und starben 719 Personen an der Diphtheritis. Der Monat November weist die meisten Fälle, nämlich 690 Erkrankungen und 123 Todesfälle auf.

(„St. Louis Tribune.“)

St. Louis. Die Grand Jury beschäftigte sich heute den ganzen Vormittag mit dem Expressraub.

15 Minuten nach 2 Uhr erschien die Grand Jury mit Anklagen gegen Wittroff, Weaver und Haigt, dahin lautend, daß dieselben der Expressgesellschaft die Summe von \$50,000 aus einem Eisenbahn-Waggon gestohlen hätten.

Die Gefangenen wurden darauf vorgeführt, um ihr Urtheil zu empfangen. Das höchste Strafmaß, was ihnen laut Gesetz zugemessen werden kann, ist 7 Jahre Zuchthaus.

Zuvörderst bekannnten sie sich schuldig, worauf der Richter Wittroff und Haigt zu je 7 Jahren und Weaver zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Alle Drei nahmen das Urtheil lächelnd auf.

Ausland.

Paris, 4. Jan. Das französische Gesandtschafts-Gebäude zu Tokio in Japan ist mit allen Archiven ein Raub der Flammen geworden.

Paris, 4. Jan. In einem Ministerrath wurde beschlossen, für dieses Jahr keine neue Steuer vorzuschlagen und keine Anleihen zu machen.

Paris, 4. Januar. Die Gebeine Gambetta's worden nach dem Bantbeen gebracht werden. Der Vater Gambetta's hat seine Einwilligung dazu gegeben.

St. Petersburg, 4. Jan. Es hat sich hier eine Gesellschaft englischer und canadischer Kapitalisten gebildet, um von Vancouver aus einen Kanal nach Australien zu legen. Dieselbe hat sich an die Regierung mit der Bitte gewendet, die Vorbereitungsarbeiten von der australischen Küste aus anzuordnen. Die fremden Regierungen, deren Gebiete das Kanal berühren wird, haben bereits ihre herzliche Unterstützung zugesagt.

Wien, 4. Jan. Rußland hat den Mächten einen Vorschlag zur Lösung des bulgarischen Problems unterbreitet. Darnach soll die Regentenschaft Bulgariens zurücktreten, eine neue Sobranje, und zwar für Bulgarien allein, erwählt und eine Regentenschaft gebildet werden, welcher zwei Sanlowiten angehören. Ferner besteht Rußland auf der Kandidatur des Ringeliers und auf der Trennung Strumelievs von Bulgarien. Sanlow soll übrigens in Sofia für seinen Eintritt in die Regentenschaft und gegen Nikolaus von Ringelien intrigieren.

Sequiner Marktbericht.

Corrigirt von E. Schramm.

Cotton-Markt.

Ordinary: 5 11/16, Strictly Ordinary: 6 1/2, Good Ordinary 6 11/16, Low Middling 7 1/2, Middling 7 13/16, Strictly Middling 8, Good Middling 8 13/16, Fair Middling 8 1/2.

Brodstoffe.

Weizen. Texas \$1.00, Kansas \$1.35 Korn 65. Roggen 70 — 75. Hafer 45.

Weizenmehl. Nördliches, Patent 6.50, extra Fancy 6.00, Fancy 5.75. Weizenmehl 55.

Fleisch. Frisches: Rindfleisch 5—8, Hammelfleisch 10, Schweinefleisch 10, Fisch 5—10. Speck 11—12. Schinken 13—16.

Landprodukte.

Butter 20. Eier 12 1/2. Kartoffeln 82—84 per Sad. Süßkartoffeln 50—60 p. Bushel.

Häute.

Trockene gefalgene No. 1 10—11 1/2. Grüne 9—10.

Land

unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Vom heutigen Tage an bis zum 15. Januar 1887 offeriren wir ungefähr 400 Acker Land, angrenzend an August Glenswinkel am San Geronimo Creek, für \$12.50 per Acker in 100 Acker Tracts, mit \$200 Anzahlung und den Rest, wenn gewünscht, auf 5 Jahre Zeit mit 8 pCt. Zinsen. 35,tf Dibrell & Mosheim.

Zur freundlichen Beachtung aller Damen!

Habe stets an Hand die größte Auswahl neuer Facons in Hüten für Damen und Kinder, von der billigsten bis zur besten Qualität, sowie auch in Bändern, Blumen, Federn, Spitzen, Stickerien und allen weiteren nur erdenklischen Putz-Artikeln. Die Auswahl in Stoffen zum Garniren der Hüte ist bezaubernd schön und kann jeder Geschmack befriedigt werden. Achtungsvoll,

J. Schramm, Seguin, Texas.

W. B. H. Douglass.

I. J. Dodson.

DOUGLASS & DODSON,

Händler in

Staple und Fancy Groceries, Dry Goods, Notions &c

Verkaufen, ohne eine Concurrenz zu scheuen, und halten die neuesten, frischesten Waaren stets vorräthig.

G. W. L. Vater.

Henry Terrell.

Baker & Terrell,

Händler in

General Merchandise,

Dry Goods, Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Anzügen, Herren-Kleidungsstücken, Schnittwaaren und Besatz, Weißzeug etc.

Halten fortwährend an Hand

Staple und Fancy Groceries.

Aleinige Agenten für Guadalupe County für die

Brown's Fin und Reynolds' Pressen und Falls verbesserte Gin

Wir führen beständig die Tennessee-Wagen, welche als die besten anerkannt sind.

Da wir uns nach unserem neuen Geschäftspläne begeben haben, sind wir in dem Stand gefest Landesprodukte wie z. B.

Baumwolle, Korn, Häute u. s. w.

vortheilhafter zu kaufen und können wir stets die höchsten Preise dafür bezahlen. In Verbindung hiermit haben wir eine gute Compaard mit einer guten Fein versehen, wo ein jeder Kunde ein bequemes Unterkommen findet. Unsere Facilitäten sind dieses Jahr bedeutender als je zuvor und es wird Jedermann wohl daran thun vorzusprechen.

J. B. Whittaker.

J. B. Dibrell.

Whittaker & Dibrell,

Händler in

STAPLE UND FANCY GROCERIES,

DRY GOODS, NOTIONS, BOOTS, SHOES, Etc. Etc.

Agenten für die berühmten

New Braunfels Wollenwaaren und Stude

baker Wagen und Kutschen.

Alle Waaren werden nach allen Stadttheilen kostenfrei gesandt.

Frau S. Moos,

Händlerin in

Dry Goods, Notions,

Damen- u. Kinder-Kleiderstoffen

u. s. w.

u. s. w.

die besten Calicoes, Domestic, Lawns, etc.,

eine Spezialität.

Südseite City Park,

Seguin, Texas

J. W. WOODS,

Händler in

Staple und Fancy Groceries,

Hält sein Waarenlager seinen deutschen Geschäftsfreunden und allen Kunden bestens empfohlen, und ladet Alle zum Besuche ein.

Seguin, (neben Kregborn's Juweliergeschäft.) Texas.

Dreizehn am Tische.

Nach H. Lafontaine von Otto Köse.

Erst fünf Uhr Nachmittags, und ich bin schon fix und fertig, frisch rasirt, wohl frisiert, in tadellosem Frack und neuen Glanzschuhen; nur die Handschuhe wollen noch nicht anziehen; ich habe sie um eine halbe Nummer knapper genommen als sonst; ich muß mich heute in vortheilhaftestem Lichte zeigen; ich spreize ja zum ersten Male in der Familie meiner Braut, meiner Cécile, meiner himmlischen Cécile, in die ich ganz vernarrt bin und die über zwei Monate meine Frau werden soll. Noch 61 Tage, das macht 1464 Stunden oder 87,840 Minuten! Wie die Zeit mir lang wird! Meine Cécile ist so wunderbarlich mit ihrem blonden Haar und schwarzen Augen, schlanken Wuchs und zierlichen Handchen. Auf den ersten Blick war ich in sie verliebt. Es war im Seebade, in Billers-sur-Mer. Ein alter Freund stellte mich der Familie vor und überbrachte ihr dann mein Gefühlsstück der besten Auskunft über meine Lebensstellung und Sittlichkeit: 6000 Francs Rente, 7-8000 Francs Gehalt bei einem Vorkommnisse, 30 Jahre alt und eitellos, nicht gerade schön, — aber doch nicht übel, mit gesunden Zähnen und gutem Magen, — so gebe ich einen ganz annehmbaren Gatten und Schwiegerjohn ab. Mein Gesicht wurde angenommen; welche Seligkeit! Von morgen an darf ich jeden Abend von sieben bis zehn Uhr meiner Cécile den Hof machen. In anderthalb Stunden werde ich der lieben Verwundtschaft, groß und klein vorgeführt. Nun gilt es jedermann im Hause für mich zu gewinnen.

Da fällt mir ein, daß ich noch Jücker für Bijou einstecken muß. So heißt der Bisher meiner Schwiegermutter. Ein schneidendes kleines Lieb. Wie es mir am Anfang die gelben Zähne flüchtete! Aber mit Jücker habe ich es gethert, oh, so gefiert und gemäht, daß es gar kein Hund, sondern nur noch eine wandelnde Conditorei ist und ihm die Tränen als Schwarsperlen auf den Vorsten gerinnen. Meine Schwiegermutter hat daher auch eine überaus günstige Meinung von mir, denn wer Bijous Achtung gewinnt, ist ihrem Glauben nach würdig, in die Familie aufgenommen zu werden und wohl geriecht, ihre Tochter glücklich zu machen. Bari-mur Pincher! soviel Jücker wie du von mir noch kriegst, kannst du gar nicht verbanen!

Fünf Uhr zwanzig. Ich mache mich auf den Weg. Ehe ich Bouquets gekauft habe und an der Place Royale bin, wird es halb sieben.

Mit einem düstigen Strauch von weißen Flieder und Orangensüßholz steigt ich die Treppe hinauf. Das Herz klopt mir, wie ich an der Klingel ziehe. Zum Glück finde ich Cécile allein mit ihrer Mutter. Das Essen ist für sieben Uhr angelegt und es sind noch keine Gäste eingetroffen.

Ich lässe der Mama die Hand und werde mich zum Clavier, wo Cécile ihre schlanken Fingerringen über die Tasten gleiten läßt. Die kleine Keffete thut, als sähe sie mich nicht, nur um mich nahe herankommen zu lassen und dann mit zierlichem Schwedensüß aufzuspringen und zu erröthen, was ihr so allerliebste sieht. Doch, weiß ich sie rasch wieder zu beruhigen, und alsbald lächelt sie mich traulich an. Aber was hat mir meine Schwiegermutter? Sie macht ein bitterböses Gesicht. Sollte Bijou krank sein? Nein, dort gähnt er auf seinem Kissen. Aber was hat sie für einen Brief in der Hand — vielleicht eine Denunciation gegen mich? Ich gehe mit vertrauensvoller Offenheit auf sie zu. Sie reicht mir mit trostlicher Miene das Blatt und jammert: „Welch Unglück! Lesen Sie! Lesen Sie nur!“

Meine liebe Cécile, lautet der Brief: Mein Jgnaz, der Kumpels, muß heute wieder nachhören. Redene also nicht auf ihn, ich komme allein.

Seine Dir herzlich ergebene Anastasie Bardot.

„Ist denn das Unglück so groß?“ fragte ich erstaunt. Freilich, rief Frau Miraval, meine Schwiegermutter, und sinkt verzweifelt auf den Lehstuhl hin, wir sind nun dreizehn bei Tische!

Cécile thut vor Schrecken auf dem Clavier einen Fehlgriß, Bijou heult laut auf. Dreizehn bei Tische! fährt Frau Miraval fort, nach dazu bei der Vorstellung des Bräutigams, das bedeutet schweres Unglück. Eins von uns wird noch vor Jahres Ende sterben, wenn wir nicht der Unglückszahl vorbeugen.

Aber Madame, es könnten sich ja zwei von uns an ein besonderes Tischchen setzen. Das würde nichts helfen, wir wären dennoch dreizehn bei Tische. O Gott! Wo soll ich in der kurzen Frist noch einen Bierkuchen herbeschaffen? Fieberlich fährt sie sich mit der Hand über die Stirn, daß ihre angelegten Zähne sich wie

Bijous Vorsten sträuben. Was thun? Was thun? Es ist halb sieben und um sieben Uhr wird gegessen!

Ich bitte Sie, beängstigen Sie sich doch nicht so. Vielleicht haben Sie in der Nähe jemanden, den Sie unversehens einladen können.

Nein! Vielleicht einen Freund, der nicht allzu weit wohnt? Ich springe in eine Droschke, sage ihm, worum sich handelt und bringe ihn mit.

Oh, Sie sind ein guter Sohn! O ja, thun Sie mir die Liebe und fahren Sie zu unserm Freunde Bruns. Punkt sieben Uhr geht er jeden Tag zu Tische und als Engländer stets im Frack. Bereden Sie ihn mit Liebenswürdigkeit, oder schaffen Sie ihn nöthigenfalls mit Gewalt zur Stelle. Er wohnt im Faubourg Poissonniere Nr. 12.

Wenn er aber nicht zu Hause ist. So bringen Sie den ersten besten Freund mit, dem Sie begegnen.

Eine Viertelstunde später klingelte ich im Faubourg Poissonniere. Herr Bruns? frage ich die Magd, die mir aufmacht. Herr Bruns ist unwohl.

Nein Gott, ich möchte ihn dennoch sprechen; ich komme im Auftrage von Frau Miraval, die ihn um eine dringende Gefälligkeit bitten läßt.

Herr Bruns ist schwermüthig zu sprechen! Er nimmt eben ein Bad, das ihm vom Arzt verordnet ist und noch zwei Stunden dauern soll.

Ich renne die Treppe hinauf und springe wieder in den Wagen. Aber wohin? In zwei Minuten sieben! Ich habe gerade noch Zeit, nach der Place Royale zurückzufahren. Unterwegs lehne ich mich zum Wagen hinaus und beschwöre alle Heiligen des Paradieses, daß sie mir einen Freund, einen Bekannten, nur irgend etwas Präsentables schicken. Nichts, noch immer nichts! Meine Schwiegermutter stellt wirklich starke Anforderungen; sie hat offenbar einen Sperrren zuviel.

Wir blieben gerade noch fünf Minuten. Auslicher! fahren Sie langsam! Ich nähme den Ersten Besten, der nur einen Frack anhatte! Da bin ich schon auf der Place Royale! Alles ist umsonst. Während der Kutscher mir Geld herausgibt, spähe ich verzweifelt nach nach links und rechts.

Halt! Kenne ich nicht den Herrn, der da kommt? Das joviale Gesicht muß ich irgendwo schon gesehen haben. Er ist im Frack! Rettung! Gott sei Dank! Ich bin gerettet! Und geht er nicht willig, so brauch'ich Gewalt! Ich stürze auf den kleinsten Mann mit dem rothen, selbstzufriedenen Gesichte zu, der mit schamfeindlichen Schritten eben herankommt. Er hat Frack und weiße Cravatte an, Handschuhe nicht, doch die hat er gewiß in der Tasche. Ein ganz präsentabler Mensch, und jedenfalls kenne ich ihn auch, — woher? fällt mir nur nicht gleich ein. Ich reiche ihm die Hand.

Wie geht es Ihnen denn? Oh Gott, wie freue ich mich, Sie endlich einmal wiederzusehen!

Ist mir eine große Ehre, antwortet der Mann mit starkem provençalischem Accent. Kann ich Ihnen dienen? Ich habe mein Bestes bei mir.

Er ist Arzt, denke ich; vortrefflich! Mein lieber Herr — Herr? Saint-Bhart, zu dienen. Ach ja! — Mein, danke, ich bin ferngequoll. Ich habe höllischen Appetit. Sie auch?

Na ob! Ich bin der stärkste Esser der Provence, wo doch stark gegessen wird; aber gegen mich kommt Keiner auf, mein Lieber.

Ach liebster Herr Saint-Bhart, wollen Sie mir nicht die Freude machen, mit mir bei guten Freunden, die hier gerade wohnen, zu speisen?

O, Monieur, Sie beschämen mich mit so großer Ehre; aber ich kenne doch Ihre Freunde nicht.

Das schadet nichts; wenn ich Sie vorstelle, sollen Sie sehen, wie gut Sie aufgenommen werden. Sie sind in Frack und weißer Cravatte, das trifft sich ja wunderbar.

So ich gehe immer wegen meiner Kundschaft, die immer größer und glänzender wird, hauptsächlich Dank Ihrem Freunde Herrn von Bremond, der mich empfohlen hat.

Jawohl, jawohl, bei ihm habe ich Sie gesehen. Gaben Sie ihn schon lange in Behandlung?

Seit zwei Jahren, und ich darf wohl sagen, daß ich seinen Dank verdiene. Ohne mich wäre er nicht wieder auf die Beine gekommen.

Sie sind ein Mann sonder Gleichen. Gerade deshalb möchte ich Sie meiner neuen Familie vorstellen. Ich stehe im Begriffe, mich zu verheirathen, da führt mich mein Glückstern auf Ihren Weg. Die Familie ist zahlreich, mehrere ihrer Mitglieder sind leidend. Sie finden da jedenfalls Kundschaft. Vergessen Sie, daß wir nur flüchtig bekannt sind, behandel Sie mich als Freund und nehmen Sie meine Einladung an, die zwar unversehens kommt, aber doch die erste Stufe zu einer Freundschaft bilden soll.

die sich auf Hochschätzung Ihrer eminenten Fähigkeiten gründet, lieber Herr Doctor.

Der kleine Mann wird dunkelroth, fast violett vor Freude; er nimmt meine Hand und drückt sie mit seinen riesigen Fäustchen, daß sie knackt. Solche Hände habe ich mein Lebtag nicht gesehen. Was dem Menschen an Länge abgeht, hat die Natur ihm an Händen und Füßen zugegeben. Unelegant, aber doch so freundlich und jedenfalls auch ein anständiger Mann und guter Arzt, denn mein Freund Bremond ist äußerst wahllos in seinem Umgang.

Saint-Bhart fährt mit den Händen in die Taschen und zieht drei Paar Handschuhe heraus: schwarze, perlaue und weiße.

Ich wähle sie je nach der Laundschaft, bemerkte er mit pythigem Lächeln. Er nimmt die weißen und zieht sie an. Sie geben seinen Händen einen monumentalen Charakter.

Ich sage Ihnen zum Voraus, daß ich gleich nach Tisch wieder fort muß, ich habe zwischen neun bis zehn Uhr einen Patienten zu besuchen.

Sie sind Ihr freier Herr; es ist schon liebenswürdig genug, daß Sie uns zwei Stunden Ihrer kostbaren Zeit schenken. Kommen Sie, lieber Herr Doctor, es ist hier im zweiten Stock. Ihr Josef sage ich: Welden Sie gefälligst Herrn Saint-Bhart.

Die Gäste sind schon alle eingetroffen und müssen wohl denken, daß der Bräutigam auffallend wenig Eile hat. Die Thür des Salons geht auf. Die Familie sieht im Halbkreise vor mir und mustert mich von Kopf zu Füßen.

„Herr von Saint-Bhart!“ meldet die Kammerfrau, indem sie meinen neuen Freund absetzt, und Herr Miraval folgt. Frau Miraval kommt auf mich zu und sagt:

Wir erwarteten Sie mit Ungeduld. Verzeihen Sie, meine Gnädigkeit, und erlauben Sie mir, Ihnen meinen Freund, Doctor Saint-Bhart, vorzustellen, der so freundlich ist, sich uns anzuschließen und unser Familienmahl zu theilen.

Ich freue mich und danke Ihnen, Herr Doctor, spricht Frau Miraval. Wie Sie sehen, geht es hier ganz einfach zu, wir sind ganz unter uns.

Ringsum flammen sechzig Kerzen nebst sechs Lampen; das Zimmer strahlt a giorno; die Damen sind in ausgeschweiften Kleidern, die Herren im Frack. Wie mühte es erst aussehen, wenn es nicht ganz einfach zuging!

Die Vorstellung beginnt: zuerst kommt Herr Miraval's Bruder nebst Frau, ein gutes Bürgerpaar ohne besondere Merkmale; dann die alte Tante, stocktaub, doch viel umworben als Erbtante; dann der Onkel mütterlicherseits, Hauptmann a. D. und Ritter der Ehrenlegion; er hat vor Sebastopol beide Füße verloren, ist alter Junggeselle, reizbaren Charakters, aber im Grunde seelengut. Ferner eine Cousine mit ihrem Mann, einem Notar aus der Provinz; die Frau muß bitterböse sein, das sehe ich an ihren gekrümmten Lippen. Dazu ihr Sohn, ein neunzehnjähriger langer Schlingel, der roth wird, wenn man ihn ansieht. Endlich Tante Charlotte, die Schwester meiner Schwiegermutter, vierzig Jahre alt, früher wohl hübsch und noch immer hübsch, das Abbild meiner Cécile, die sie innig liebt. Es fehlt nur noch die Cousine Anastasie Bardot, die Mutter des saulen Jgnaz; aber die hat, wie es scheint, die Gewohnheit, immer erst nach der Suppe zu kommen; es wird daher nicht auf sie gewartet. Die Gesellschaft bezieht sich, da die Köchin sich schon über eine Viertelstunde Verspätung beklagt, ins Speisezimmer. Dort strahlt womöglich noch prunkender als im Salon ein Luxus von Kerzen, Blumen und Silberzeug. Frau Miraval spricht zu Saint-Bhart, der ihr den Arm gerückt hat:

Sie sehen, Herr Doctor, wir machen gar keine Umstände. Nehmen Sie gefälligst Platz neben dem Hauptmann, der sich sehr über Ihre Nachbarschaft freuen wird und mit dem Sie von Ihrem Verufe sprechen können; er hat unjenseit Ihre berühmtesten Collegen zu Rath gezogen; und neben meiner Tante Bourret, die ich Ihnen ganz besonders empfehle: sie ist taub, versteht aber, was man sagt, an der Lippenbewegung.

Saint-Bhart, der im Hauptmann und in der Tante schon neue Kunden wirft, stürzt auf seinen Platz zu. Zum Unglück kommt ihm Bijou in den Weg, der immer um seine Herrin herumschwänzelt, und Saint-Bhart tritt ihm auf die Nase.

Furchtbares Geheul. Frau Miraval schreit mit. Sie nimmt den Verwundeten auf den Arm und läßt ihn. Der arme Saint-Bhart weiß nicht, in welche Ecke er sich retztreiben soll.

Frau, weshalb sperrst Du Bijou nicht ein, wenn wir Gesellschaft haben? fragt mein Schwiegervater. Dergleichen würde dann nicht passieren.

Anatole! Wisch Dich nicht in Dinge, die Dich nicht angehen, erwidert Frau Miraval erboht. Armes Thierchen! Armes Schädchen! — Schaff mir doch Arnie, um ihm Umschläge zu machen.

Arnie? Ich verstehe nicht, was Sie sagen wollen, antwortet die Köchin.

Arnie ist ein Hund, den ich in der Gasse gefunden habe, er ist sehr hübsch und ich habe ihn gekauft. Ich habe ihn mitgebracht, um Sie zu zeigen.

Die „Spaulding Show“ am nächsten Samstag, den 8., und Sonntag, den 9. Januar, wird die unter dem Namen „Spaulding Show“ bekannte Combination von Künstlern täglich zwei große Vorstellungen geben, ebenso eine freie Vorstellung jeden Nachmittag um 1 Uhr. Das Programm ist vielverheißend und in jeder Beziehung ersten Ranges. Da in diesem Jahre kein Circus hier war, so wird es sich für die Liebhaber der Kunst doppelt lohnen, dem Feste einen Besuch abzustatten, da der Eintrittspreis bloß 50 Cts. für Erwachsene und 25 Cts. für Kinder beträgt. J. & W. 11

Notiz.

Jene, welche dem Concursvermögen von Fritz Kraft schuldig, werden aufgefordert, in meiner Office in Seguin vorzusprechen und ihre Rückstände zu bezahlen, um Klage und Kosten zu vermeiden. Seguin, 1. October 1886. Jas. Greenwood, Assigee von Fritz Kraft.

Leih- und Futterstall von Theodor Eggeling. Connection mit dem Guadalupe Hotel Gute Pferde u. Wagen sowie prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

Loans

ON PROMISSORY NOTES. WANTED—Notes of well rated business men for one month to twelve months. Amounts, \$1.00 to \$10,000. Strictly confidential and safe. Funds given, settlements made. Correspondence wanted. G. W. Foster, Banker, 40 Broadway, New York.

WACO BUSINESS COLLEGE. The Southern Business University conducted by the largest Business College Faculty south of St. Louis. The practical course of training at this institution has gained for it a wide-spread reputation over other similar schools. Its graduates are holding the highest positions. Equipped in handsome style. Short-hand taught by machine in two to four months. Write for circular before going elsewhere. Address R. H. Hill, Pres., Waco, Texas.

Dr. H. T. Wolff, Apotheker und Druggist in Marion. Hält ein vollständiges Lager in Drogen, Chemikalien, Parfümerien, Farben, Oelen, Firnissen etc. Rezepte werden zu jeder Tageszeit rompr und billig hergestellt. Office des Dr. Wolff in der Apotheke.

Baumwollenjaamen. Den höchsten Preis für Baumwollen Jaamen bezahlt J. Reinarz, New Braunfels Cotton Gin. Säcke und Garn geliefert ohne Vergütung. 44, ff

Fräulein M. E. Moos hat stets an Hand das größte Lager von sorgfältig und complet assortirten MILLINERY U. PUTZWAAREN. und ist daher stets in der Lage, allen Forderungen der geehrten Kunden gerecht Agent für die Universal Fashion Company's Perfect Fitting Patterns. Südseite des Stadtparks, Seguin, Texas. J. A. Vaughan. C. E. Tips.

Vaughan & Tips, Händler in Eisen u. Blechwaaren, halten jede Art von Waaren dieser Gattung vorräthig. Agenten für Deering Selbstbinder und Näh-Maschinen und Eisenfelsen-Wagen. Alle in das Eisen- und Blechwaarenfach einschlägige Arbeiten werden bestens besorgt.

DIETZ & SCHONKA, Restauration und Bier-Salon.

Wir werden stets bemüht sein, unseren Kunden das Beste in Getränken und Speisen zu liefern und bitten wir alle unsere Freunde und Bekannten, uns die Ehre Ihres Besuchs zu geben und sich selbst von unseren vorzüglichen Einrichtungen zu überzeugen. Dietz & Schonka.

Capital Business College Austin, Tex. Its Business Course includes Bookkeeping, Arithmetic, Penmanship, Business Law, Political Economy, English Grammar, Reading and Spelling, Algebra, Geometry, Rhetoric, German and Spanish optional and extra. Students received each day of the year. No special preparations required for admittance. For particulars address J. J. Anderson.

Leihstall. Gegenüber dem Ludwig Hotel. Buggies Ambulances und Reitpferde stets an Hand. Liberale Preise. B. PREISS.

SMITH'S BILE BEANS. Cure Biliousness; Sick Headache in 4 hours. One dose relieves Nouralgia. They cure and prevent Chills, Fever, Sour Stomach, Bad Breath, Clear the Skin, Tone the Nerves, and give Life and Vigor to the system. BOTTLED BY J. P. SMITH & CO., Manufacturers and Sole Props., ST. LOUIS, MO.

Paul Ascher, SAN MARCOS, TEX. — Händler in — billigen Schnittwaaren, Schuhen und Stiefeln, Kleidern, und alle in das Dry Goods Fach einschlagende Sachen. Es wird englisch, deutsch, französisch, spanisch und polnisch gesprochen.

Oscar Kramer Davenport. Händler in Dry Goods, Groceries, Provisionen, Tabak und allen sonstigen, in einem Country Store notwendigen Waaren, die er zu den billigsten Preisen verkauft, und daher jeder Concurrenz die Spitze bieten kann.